

Die 10 Gebote Gottes aus dem Katechismus:

Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Katholischer Katechismus,
Solothurn, Ostern 1947; + Franziskus – Bischof von Basel und Lugano

Vorab ein kleiner Auszug über das Gewissen aus dem III. Hauptteil

Der Heiland hat in allem den Willen seines Vaters erfüllt. Wir müssen das Gleiche tun. Dazu hilft uns Gott: Er spricht zu uns durch die Stimme des *Gewissens*.

325. Was ist das Gewissen?

Das Gewissen ist die Stimme unserer Vernunft, durch die uns Gott zum Guten *mahnt* und vor dem Bösen *warnf*.

«Auf den Rat des Gewissens gib wohl acht; denn einen treueren Berater als diesen hast du nicht» (Sir 37,13). Glaube und Gnade erleuchten und stärken das Gewissen.

326. Wie macht uns das Gewissen?

Das gute Gewissen macht uns *ruhig* und *froh*; das schlechte Gewissen macht uns *ruhelos* und *unglücklich*.

«Es gibt keine schönere Freude als das gnadenvolle Bewußtsein eines reinen Gewissens» (Ambrosius). Wer durch ein schlechtes Gewissen gefoltert wird, der wird sich selbst zur Qual. Einem bösen Gewissen kann man nicht entlaufen.

327. Haben alle Menschen ein Gewissen?

Alle Menschen haben ein Gewissen, auch jene, die den christlichen Glauben nicht kennen. So lehrt der heilige Paulus: «Die Heiden zeigen, daß das Gesetz Gottes in ihren Herzen geschrieben ist; denn das Gewissen gibt ihnen davon Zeugnis» (Rom 2, 15).

Ein guter Mensch hört auf sein Gewissen und hält es wach. Ein schlechter sucht es zu übertönen und abzustumpfen. Ertönen kann man es nicht.

Die Gebote Gottes

Die Grundgesetze des Lebens kommen von Gott. Er hat sie in die menschliche Natur hineingelegt (Naturgesetze). Mit unserem Verstand sollten wir sie herausfinden. Seit der Erbsünde ist aber der Verstand geschwächt. Nicht immer erkennen die Menschen ihre natürlichen Pflichten des Lebens. Darum hat Gott diese Grundgesetze in zehn kurze Gebote zusammengefaßt. In Stein gemeißelt überreichte er sie auf dem Berg Sinai dem Moses. Ein mächtiges Gewitter erschütterte den Berg. Es war ein großer Augenblick (AT 37).

Als der reiche Jüngling den Heiland fragte: «Was muß ich tun, um das ewige Leben zu erlangen?» antwortete er einfach: «Halte die Gebote!» (Mt 19, 17).

Die drei ersten Gebote lehren die Pflichten gegen Gott. Die übrigen Gebote lehren die Pflichten gegen den Nächsten und gegen uns selbst.

328. Was sind die Gebote Gottes?

Die Gebote Gottes sind Wegweiser zu Ordnung und Friede auf Erden und zum ewigen Glück im Himmel.

Bei der Geburt Jesu verkündeten die Engel die frohe Botschaft: «Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden» (Lk 2, 14). Mit diesem Gruß trat Jesus in sein irdisches Leben ein. Er kam, um den Willen seines Vaters zu tun: Gott zu ehren, uns den Frieden zu bringen und uns zum ewigen Leben zu führen.

329. Wie heißen die zehn Gebote Gottes?

Die zehn Gebote Gottes heißen:

1. Du sollst nur an einen Gott glauben.
2. Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren.
3. Du sollst den Sonntag heiligen. (*den Tag des Herrn heiligen*)
4. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden.
5. Du sollst nicht töten.
6. Du sollst nicht Unkeuschheit treiben. (*d.h. auch: ...die Ehe nicht brechen*)
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst kein falsches Zeugnis geben.
9. Du sollst nicht Unkeusches begehren.
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

330. Warum halten wir die Gebote Gottes?

Wir halten die Gebote Gottes, weil wir Gott *lieben* als unsern Vater und ihn *fürchten* als unsern Richter.

1. Gebot Gottes

Du sollst nur an einen Gott glauben!

Gott sprach am Berg Sinai: «Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben. Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, um es anzubeten» (2 Mos 20, 3).

Das erste Gebot lehrt also, daß es nur *einen wahren Gott* gibt und wir ihn verehren sollen. Es will uns zeigen, *wie* wir ihn verehren sollen.

Gott schützt den wahren Glauben.

331. Was verlangt Gott im ersten Gebot?

Im ersten Gebot verlangt Gott, daß wir an ihn *glauben*, auf ihn *hoffen*, ihn über alles *lieben* und ihn allein *anbeten*.

1. Der Glaube an Gott

Was wir glauben müssen, steht im ersten Teil des Katechismus.

332. Wie muß unser Glaube sein?

Unser Glaube muß so fest sein, daß wir *nicht zweifeln* und uns nie von ihm *abbringen* lassen.

Ob unser Glaube fest ist, zeigt sich dann, wenn Gott uns prüft. Solche Prüfungen sind Krankheiten, Unglück, Not, seelische Leiden, Glaubensgefahren (Verfolgung, Spott, Schmeichelei, Versprechungen). Helden des Glaubens waren die Märtyrer.

333. Darf unser Glaube im Herzen verborgen bleiben?

Unser Glaube darf nicht im Herzen verborgen bleiben; wir müssen ihn offen bekennen und nach ihm leben.

Jesus verlangte von seinen Jüngern: «*Wer mich vor den Menschen bekennt, den werde ich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor dem Vater verleugnen, der im Himmel ist*» (Mt 10, 32 — NT 26). Wer nach dem Glauben lebt, hat einen *lebendigen* Glauben. Wer nicht nach ihm lebt, dessen Glaube wird schwach und stirbt.

Sorge dafür, daß dein Glaube lebt! Von einem Menschen mit lebendigem Glauben sagt die Heilige Schrift: «Er grünt wie ein Baum, der am Bache steht und seine Früchte bringt, und dessen Laub nicht welkt» (Ps 1).

Symbole des Glaubens: Quelle, Lebensbaum, Kreuz, Evangelienbuch.

334. Wer sündigt gegen den Glauben?

Gegen den Glauben sündigt

1. wer am Glauben *zweifelt*,
2. wer gegen den Glauben *redet* oder solches gerne hört,
3. wer glaubensfeindliche Schriften *liest* oder *verbreitet*,
4. wer den Glauben *verleugnet* oder gar von ihm *abfällt*.

Glaubenszweifel hat, wer an einer Glaubenswahrheit freiwillig zweifelt, obschon er weiß, daß sie von Gott geoffenbart ist und von der Kirche gelehrt wird. Das ist eine Todsünde. *Glaubensschwierigkeiten* hat, wer nicht klar weiß, was der Glaube lehrt oder wem die demütige Unterwerfung des Verstandes schwer wird. Die meisten Glaubenswahrheiten sind für uns unbegreiflich, weil sie Geheimnisse Gottes sind.

335. Warum ist der Glaube ein Glück?

Der Glaube ist ein Glück, weil er uns belehrt über die *wichtigsten Dinge* des Lebens, und weil wir ohne ihn nicht selig werden können.

Deshalb nennen wir unsern Glauben ein Evangelium, d. h. eine frohe Botschaft.

2. Die Hoffnung auf Gott

Mit dem lebendigen Glauben sind unzertrennlich verbunden die Hoffnung und das Vertrauen. Der göttliche Erlöser ermunterte die Apostel zu großem Vertrauen. Beim Sturm auf dem Meer: «Habt Vertrauen; fürchtet euch nicht!» (Mt 14,27 — NT 34).

336. Was sollen wir von Gott erhoffen?

Wir *sollen* von Gott erhoffen seine *Gnade* und die ewige *Seligkeit*. Wir *dürfen* von ihm alles erhoffen, was dem ewigen Heil nicht im Wege steht.

«Wirf deine Sorge auf den Herrn!» (Ps 54, 23).

Lies nach, was Jesus in der Bergpredigt von den Lilien des Feldes und den Vögeln des Himmels sagte. — «Sorget nicht ängstlich für euer Leben... Euer Vater weiß ja, daß ihr all das nötig habt» (Mt 6,25 — NT 24).

337. Wer sündigt gegen die Hoffnung?

Gegen die Hoffnung sündigt,

1. wer *zu wenig* auf Gott *vertraut* oder an seiner Hilfe *verzweifelt*,
2. wer *vermessen* auf Gott *vertraut*.

Judas dachte, Gott könne ihm nicht mehr verzeihen und *verzweifelte*.
Die Pharisäer glaubten *vermessen*, sie kämen auf jeden Fall In den Himmel, nur weil sie Kinder Abrahams seien.

338. Warum dürfen wir fest auf Gott vertrauen?

Wir dürfen fest auf Gott vertrauen, weil er uns sicher helfen *kann* und helfen *will*.
Gott *kann* uns helfen, weil er allmächtig ist.
Gott *will* uns helfen, weil er hilfreich, barmherzig, gütig und treu ist.

Symbole der Hoffnung: Anker, Kompaß, Pilgerstab.

3. Die Liebe zu Gott

339. Warum lieben wir Gott?

Wir lieben Gott, weil er unser bester *Vater* und das *höchste Gut* ist.

340. Warum nennen wir Gott unsern Vater?

Wir nennen Gott unsern Vater,

1. weil uns *Christus* dazu auffordert,
2. weil Gott uns das *Leben* und unzählige *Wohltaten* schenkt.

Auch Menschen tun uns viel Gutes. Das können sie aber nicht aus sich selbst. Alles Gute kommt von Gott.

Die Wohltaten Gottes sind entweder natürliche oder übernatürliche Gaben. Natürliche Gaben sind Leben, Talente, Gesundheit, Kraft und irdische Güter. Übernatürliche Gaben sind der wahre Glaube, die heiligmachende Gnade und viele helfende Gnaden.

341. Warum nennen wir Gott das höchste Gut?

Wir nennen Gott das höchste Gut, weil niemand so gut ist wie er, und weil er nicht mehr besser sein kann.

Alles, was unser Herz sich wünschen kann, findet in Gott seine höchste Erfüllung.

342. Wer sündigt gegen die Liebe zu Gott?

Gegen die Liebe zu Gott sündigt,

1. wer *geschaffene* Dinge mehr liebt als ihn,
2. wer ihm nicht *dankbar* ist,
3. wer gegen ihn *murrt*,

4. wer ihn sogar *haßt*.

Das jüdische Volk war oft undankbar gegen Gott. Denke an den Zug durch die Wüste und an die bittere Lieblosigkeit gegen den Erlöser!

0 mein Gott, ich glaube an Dich, weil Du die ewige Wahrheit bist.
0 mein Gott, ich hoffe auf Dich, weil Du die unendliche Barmherzigkeit bist.
0 mein Gott, ich liebe Dich, weil Du das höchste und liebenswürdigste Gut bist.
Aus Liebe zu Dir, liebe ich meinen Nächsten wie mich selbst.

Symbole der Liebe: Herz, Flamme, rote Rose, Pelikan.

4. Die Anbetung Gottes

«Den Herrn, euern Gott sollt ihr fürchten. *Ihn* betet an, und ihm bringt eure Opfer dar (4 Kg 17, 36).

343. Warum beten wir Gott an?

Wir beten Gott an, weil er der *Schöpfer* und höchste *Herr* ist; ihm muß alles dienen. Nur Gott beten wir an, nicht aber Maria, die Engel und die Heiligen. «Kommt, laßt uns vor Gott betend niederfallen; laßt uns niedersinken vor dem Herrn, der uns erschaffen. Er ist ja unser Herr und Gott, und wir sind sein Volk» (Ps 94).

344. Wie wird unsere Anbetung Gottes sichtbar?

Unsere Anbetung wird sichtbar durch Opfer und würdige Haltung beim Gebet.

Ein besonderes Zeichen der Anbetung Gottes ist die Kniebeugung. Der Mensch ist der König der sichtbaren Schöpfung. Nur einer befiehlt und herrscht über ihn: Gott der Herr. Vor ihm muß auch der Mensch sich beugen.

345. Wer sündigt gegen die Anbetung Gottes?

Gegen die Anbetung Gottes sündigt,

1. wer *nicht betet*,
2. wer Gott *geweihte* Orte, Dinge oder Personen *verunehrt*,
3. wer *abergläubisch* ist.

Gott geweihte Orte sind Kirchen, Kapellen, Altäre, Friedhöfe und Gräber.
Gott geweihte Dinge sind solche, die für den privaten oder öffentlichen Gottesdienst geweiht wurden: Kelche, heilige Gewänder, Kreuze, Kerzen, Taufwasser, Rosenkränze, Medaillen usw.

Gott geweihte Personen sind Bischöfe, Priester und Ordensleute.

346. Wer ist abergläubisch?

Abergläubisch ist, wer von bestimmten Dingen eine *geheime Kraft* erwartet, die ihnen Gott nicht gegeben hat.

Wenn jemand im Ernst von gewissen Zahlen, Begegnungen mit Menschen oder Tieren Glück oder Unglück erwartet, treibt er Aberglauben.

Aberglaube kann auch mit geweihten Dingen oder Gebeten getrieben werden. Auch Kettenbriefe und Wahrsagerei sind Aberglaube.

347. Was ist Wahrsagerei?

Wahrsagerei ist der Versuch, die Zukunft mit *ungeeigneten Mitteln* vorauszusagen.

Arten des Wahrsagens sind: Kartenschlagen, Sterndeuten (Astrologie), Geisterbeschwörung usw. Hüte dich vor leichtsinniger Deutung der Zukunft aus den Handlinien und aus der Schrift! Der heilige Augustinus nennt die Sterndeuterei Irrtum und Wahnsinn.

Menschen ohne Glauben geraten leicht auf den Irrweg des Aberglaubens. «Wer Gott fürchtet, braucht keinen andern Geist zu fürchten» (Franz von Sales).

Die Verehrung der Heiligen

Die Heiligen sind der Stolz der Kirche. Sie sind die Menschen, die auf Erden Christus am ähnlichsten geworden sind und daher im Himmel der Herrlichkeit Gottes am nächsten stehen. Von ihnen sagt der Heiland: «Die Gerechten leuchten wie die Sterne im Reiche des Vaters»

348. Warum verehren wir die Heiligen?

Wir verehren die Heiligen, weil sie die Freunde Gottes sind, und weil Gott selbst sie wunderbar ehrt.

Die Kirche lehrt feierlich, daß es recht und nützlich ist, die Heiligen zu verehren und anzurufen. Sie haben in ihrem Leben Gott am besten gedient. Wer Gott ehrt, ehrt auch seine Freunde. Gott selbst hat durch viele Wunder gezeigt, wie er die Heiligen liebt und ehrt. Der Heiland sagt: «Wenn jemand mir dient, den wird der Vater ehren» (Job 12, 26).

349. Wie verehren wir die Heiligen?

1. Wir rufen die Heiligen um ihre *Fürbitte* an.
2. Wir feiern ihre *Feste*.
3. Wir halten ihre *Reliquien* und *Bilder* in Ehren.
4. Wir ahmen ihr heiliges *Leben* nach.

1. Wir rufen die Heiligen um ihre Fürbitte an, weil ihr Gebet vor Gott mehr vermag als das unsrige. Schon auf Erden vermag das beharrliche Gebet des Gerechten viel; wieviel mehr Kraft hat dann das Gebet der Heiligen im Himmel! Es ist ein großer

Unterschied zwischen der Verehrung der Heiligen und der Verehrung Gottes. Gott beten wir an als unsern höchsten Herrn. Die Heiligen verehren wir als seine treuen Diener, die Gott mit reicher Gnade geschmückt hat.

2. Die Kirche hat von alters her die Todestage der Heiligen „feierlich begangen. Ihre Zahl ist so gewaltig groß geworden, daß oft auf einen Tag viele Heiligenfeste fallen. An solchen Tagen erinnern wir uns an ihr Leben und feiern freudig ihre herrlichen Tugenden.

350. Warum halten wir die Reliquien der Heiligen in Ehren?

Wir halten die Reliquien der Heiligen in Ehren,

1. weil der Leib der Heiligen die *Wohnung* ihrer begnadeten *Seele* war,
2. weil Gott die Reliquien schon oft durch *Wunder* verherrlicht hat.

Reliquien sind Überreste vom Körper der Heiligen oder Gegenstände, die sie im Gebrauch hatten.

1. Wie man Andenken an liebe Verwandte und Freunde oder an berühmte Menschen in Ehren hält, so tut es die Kirche mit den Überresten ihrer heiligen Söhne und Töchter.
2. Schon oft geschahen durch die Reliquien Wunder. Die Heilige Schrift erzählt, daß Kranke geheilt wurden, als man ihnen die Schweißtücher und Gürtel des heiligen Paulus auflegte. Die ersten Christen haben die Gebeine der Märtyrer oft unter Lebensgefahr gesammelt und mit großen Ehren bestattet.

351. Warum halten wir die Bilder der Heiligen in Ehren?

Wir halten die Bilder der Heiligen in Ehren, weil wir dadurch unsere *Liebe* zu den Heiligen zeigen und ermuntert werden, sie *nachzuahmen*.

Gott hat im Alten Bund die Verehrung und Herstellung der Bilder verboten, weil die Gefahr bestand, daß die Juden sie anbeteten, wie es die Heiden taten. Wenn wir vor den Bildern Gottes und der Heiligen beten, dann denken wir an Gott selbst und an seine Heiligen und zeigen damit, daß wir sie verehren. In jedes christliche Haus gehören Bilder Christi, Maria und der Heiligen. Sie mahnen uns an ihr heiliges Leben, damit wir es nachahmen. Vor allen Bildern der Heiligen verehren wir die Bilder Christi, das Kreuz und die Darstellungen seines Lebens. Die beste Verehrung der Heiligen ist es, wenn wir uns Mühe geben, ihr Leben zum Vorbild zu nehmen und ihre Tugenden nachzuahmen. Sie sind ja von Gott geheiligt worden, damit wir an ihnen sehen, wie wir selbst heilig werden können.

352. Warum verehren wir Maria mehr als die andern Heiligen?

Wir verehren Maria mehr als die andern Heiligen,

1. weil sie die Mutter Gottes ist,
2. weil sie alle Engel und Heiligen an Gnade übertrifft,
3. weil ihre Fürbitte bei Christus am meisten vermag.

1. Niemand unter allen Heiligen steht Gott so nahe wie Maria, die Mutter des Gottessohnes. Darum verdient sie auch die Ehre, die höher ist als die Verehrung, welche wir den andern Heiligen leisten.

2. Als Gottesmutter hat Maria von Gott soviel Gnade und Heiligkeit erhalten, daß kein Engel und kein Heiliger ihre Würde erreicht. Der Engel begrüßte sie als «Maria, voll der Gnade».

3. Wenn schon das Gebet der Heiligen im Himmel viel vermag, dann erst recht ist die Fürbitte der Mutter Gottes am Throne ihres göttlichen Sohnes von ganz besonderer Kraft.

Prüfe dich selbst! Ist dein Glaube stark? — Schämst du dich nicht, zu zeigen, daß du katholisch bist? — Wann mußt du den Glauben deutlich bekennen? — Hast du den Mut, solchen zu widerstehen, die über Kirche und Priester Witze machen? — Wie ist dein Betragen im Religionsunterricht? — Denkst du daran, daß es der wichtigste Unterricht ist? — Hast du Vertrauen auf Gottes Hilfe und Macht? — Auch dann, wenn er dir Leiden schickt? — Denkst du daran, Gott für seine Gaben zu danken? — Ist deine Haltung beim Gebet und in der Kirche würdig? — Betest du jeden Tag? — Widerstehst du der Gefahr des Aberglaubens?

2. Gebot Gottes

Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren!

«Wo ist die Menschensprache, die Dich nennen könnte, o Gott? Du bist unaussprechlich für jeden Mund; denn Du bist es, der jedem Mund die Sprache gab» (Gregor von Nazianz).

Gott schützt seinen heiligen Namen.

353. Was verlangt Gott im zweiten Gebot?

Im zweiten Gebot verlangt Gott, daß die Menschen seinen *Namen heilig* halten. Heilig ist vor allem Gott selbst. Heilig ist auch alles, was von ihm kommt.

Das zweite Gebot ist *wichtig*, weil Christus uns beten lehrt: «Geheiligt werde Dein Name!»

Kein Kind würde dulden, daß jemand den Namen seines Vaters verspottet.

354. Wer begeht eine Sünde gegen das zweite Gebot Gottes?

Eine Sünde gegen das zweite Gebot Gottes begeht,

1. wer heilige Namen *leichtsinnig* oder *zornig* ausspricht,
2. wer heilige Dinge *verspottet*,
3. wer Gott *lästert*,
4. wer leichtsinnig oder falsch *schwört*,
5. wer ein *Gelübde bricht*.

Fluchen heißt in der Volkssprache, den Namen Gottes oder andere heilige Namen im Zorn aussprechen.

Verfluchen heißt, sich selbst oder andern im Ernst Böses wünschen, z. B. Krankheit, Tod, die ewige Verdammnis.

Gott lästern heißt, über Gott und heilige Sachen verächtlich reden oder schimpfen.

In *Gedanken* lästert man Gott, wenn man von ihm Schlechtes denkt. Im *Reden*, wenn man ihm oder heiligen Dingen Schimpf- oder Spottnamen gibt.

In *Werken*, wenn man Kreuze, heilige Bilder oder andere religiöse Gegenstände aus Haß oder Verachtung zerstört.

Im Alten Bund wurde die Gotteslästerung mit dem Tode bestraft.

355. Was heißt schwören?

Schwören heißt, Gott zum Zeugen anrufen, daß man die Wahrheit sagt oder ein Versprechen halten will.

Einen feierlichen Schwur nennt man *Eid*, z. B. Fahneneid der Soldaten, Verfassungseid der Behörden, Eid vor Gericht. Das sogenannte Handgelübde ist kein Eid.

356. Wann darf man nicht schwören?

Man darf nicht schwören,

1. aus Leichtsinne,
2. wenn man *lügt* oder etwas nicht *genau* weiß,
3. wenn man etwas *Böses* tun oder etwas *Gutes unterlassen* will.

Wer mit Absicht eine Lüge beschwört, begeht einen falschen Eid oder *Meineid*.

Wer etwas unter einem Eid versprochen hat und es aus eigener Schuld nicht hält, begeht einen *Eidbruch*.

Wenn alle Menschen wahrhaftig wären, sollte es nicht nötig sein zu schwören.

Deshalb sagte Christus: «Eure Rede sei ja, ja und nein, nein; was darüber ist, ist vom Bösen» (Mt 5,37).

Er hat damit den Eid nicht verboten. Er hat selbst Antwort gegeben auf den Schwur bei der Aufforderung des Hohenpriesters: «Ich beschwöre Dich...» (NT 81).

357. Warum ist der falsche Eid eine sehr schwere Sünde?

Der falsche Eid ist eine sehr schwere Sünde, weil man damit Gott zum Zeugen nimmt für eine *Lüge* und seine *Strafe* auf sich herabrufft.

Der Meineid schadet dem Nächsten sehr schwer. Denke daran, wenn du vor Gericht gerufen wirst, um Zeugnis abzulegen. «Kein Dolch verwundet so schwer wie der Meineid, kein Schwert tötet so grausam wie der falsche Schwur» (Chrysostomus).

358. Was ist ein Gelübde?

Ein Gelübde ist ein *Versprechen an Gott*, wodurch man sich unter Sünde verpflichtet, etwas *Gutes* zu tun.

Mache nie leichtfertig ein Gelübde! Frage vorher den Pfarrer oder Beichtvater. Frage auch, wenn du meinst, ein Gelübde nicht mehr halten zu können.

Prüfe dich selbst! Hast du die schlimme Gewohnheit, heilige Namen leichtsinnig auszusprechen? — Oder im Zorn? — Tust du das, wenn du erschrickst? — Wenn dir ein Mißgeschick zustößt? — Hast du dir Mühe gegeben, es dir abzugewöhnen? — Siehst du ein, daß es eine Beleidigung Gottes ist? — Schwörst du, wo es nicht nötig ist?

3. Gebot Gottes

Du sollst den Sonntag heiligen.

«Am Tag des Herrn versammelt euch, brecht das Brot und sagt Dank, nachdem ihr zuvor eure Sünden bekannt habt, damit euer Opfer rein sei» («Zwölfapostellehre»).

Gott schützt seinen heiligen Tag.

359. Was befiehlt Gott im dritten Gebot?

Im dritten Gebot befiehlt Gott, die ihm geweihten Tage zu heiligen.

«Gedenke, daß du den Sabbat heiligest» (2 Mos 20,8). So lautete das Gebot im *Alten Bund*. Gott hatte befohlen, sechs Tage zu arbeiten und am siebenten zu ruhen. In den sechs Schöpfungstagen hat er die Welt erschaffen, und am siebenten Tag ruhte er und heiligte ihn. Der Ruhetag hieß Sabbat.

Im *Neuen Bund* wurde statt des siebenten der erste Tag der Woche, der *Sonntag*, geheiligt. An diesem Tag ist unser Erlöser auferstanden und der Heilige Geist herabgekommen. In der Apostelgeschichte wird berichtet, daß die Christen am ersten Tag der Woche zum Brotbrechen zusammenkamen (Apg 20,7). «Brotbrechen» bedeutet heilige Messe und Kommunion. Die Heiden feierten dem Sonnengott zu

Ehren einen Sonnen-Tag. Die Christen behielten diesen Namen «Sonntag». Der Heiland ist das Licht der Welt. Sie nannten diesen Tag aber auch «Tag des Herrn» (Dominica).

360. Wie wird der Sonntag geheiligt?

Der Sonntag wird geheiligt durch die *Sonntagsruhe*, durch das *heilige Meßopfer* und durch *gute Werke*.

Wie schön müßte es sein, wenn alle Menschen der Erde am gleichen Tag von der Arbeit ruhten, um auf allen Altären Gott das heilige Opfer darzubringen! An diesem Tag rufen die Glocken das ganze Volk in das Haus Gottes. Die große Familie der Christen feiert den Tag des Herrn.

Der Besuch der heiligen Messe an allen Sonn- und Feiertagen ist im 2. Kirchengebot vorgeschrieben. (Siehe Fragen 404 und 405.)

Gute Werke, welche zur Sonntagsheiligung beitragen, sind: Die heilige Kommunion empfangen, Kranke besuchen, in einem guten Buch lesen usw. Es steht der Sonntagsheiligung nicht entgegen, wenn die Familie nach dem Gottesdienst die Zeit mit frohem Spiel und gelegentlich mit Ausflügen zubringt. Die Natur ist Gottes Werk. Freue dich an ihrer Schönheit und danke Gott!

361. Warum sollen wir am Sonntag eine Predigt anhören?

Wir sollen am Sonntag eine Predigt anhören, weil sie das *Wort Gottes* verkündet und die Gedanken der Menschen *auf Gott lenkt*.

Besuche willig und regelmäßig die Sonntagschristenlehre. Besonders wichtig und verpflichtend ist sie für die Schulentlassenen. «Wen der Teufel sicher haben will, den läßt er in keine Predigt mehr gehen» (Augustinus).

362. Wodurch wird der Sonntag entheiligt?

Der Sonntag wird entheiligt

1. durch *Wegbleiben* von der heiligen Messe aus eigener Schuld,
2. durch **knechtliche Arbeiten* und durch *lärmende* oder *ausgelassene Vergnügungen*.

Knechtliche Arbeiten sind solche, die auf dem Feld, in den Fabriken und Werkstätten verrichtet werden. Auch Hausarbeiten, die auf den Werktag verlegt werden können, gehören dazu. Die Geschäfte sollen ruhen, Kauf und Verkauf so weit als möglich unterbleiben.

Geistige Arbeiten (Schreiben, Zeichnen, Malen usw.) sind erlaubt.

363. Wann sind *knechtliche Arbeiten am Sonntag erlaubt?

Knechtliche Arbeiten sind am Sonntag erlaubt, wenn *dringende Not* sie erfordert oder die geistliche Obrigkeit sie *gestattet*.

Dringende Arbeiten sind solche im Haushalt, in lebenswichtigen Betrieben (Spitälern, Bahnen, Elektrizitätswerken usw.), das Einbringen der Ernte, wenn das Wetter sie gefährdet oder Hilfe bei Unglücksfällen.

364. Welchen Schaden bringt uns die Entheiligung des Sonntags?

Die Entheiligung des Sonntags raubt uns *jetzt* den Segen Gottes und *einst* das ewige Leben.

Gott ließ im Alten Bund einen Sabbatschänder steinigen (AT 44). Er sprach durch den Propheten Ezechiel: «Sie entheiligten meine Sabbate sehr. Darum gedachte ich, meinen Grimm über sie auszugießen und sie zu vertilgen» (Ez 20,13). Ein Sprichwort sagt: «Wie dein Sonntag, so dein Sterbetag.» Der Sonntag ist ein immer wiederkehrender Gedenktag an Ostern und Pfingsten. Ein Tag der Freude: nie fasten; ein Tag des Glaubens: immer Credo.

Prüfe dich selbst! Hilfst du mit, daß bei euch zuhause der Sonntag ein heiliger Tag ist? — Besuchst du die heilige Messe, in welcher eine Predigt gehalten wird? — Was machst du gewöhnlich am Sonntagnachmittag? — Welche Veranstaltungen stören die Sonntagsheiligung? — Warum verbieten die Bischöfe Vergnügungsanlässe am Samstagabend? — Wie ist dein Verhalten in der Kirche? — Gibst du dir Mühe, die heilige Messe wirklich mitzufeiern?

4. Gebot Gottes

**Du sollst Vater und Mutter ehren,
auf daß es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden!**

Mit dem vierten Gebot beginnt die zweite Gesetzestafel. Sie redet von Gottes Stellvertretern, den Eltern und Vorgesetzten.

Gott schützt seine Stellvertreter.

365. Was will Gott im vierten Gebot?

Gott will im vierten Gebot, daß wir seine Stellvertreter *ehren* und ihnen *gehörchen*.

Gott der Herr hat alles erschaffen. Er will auch für alles sorgen. Aber er tut nicht alles allein. Er übergibt bestimmten Menschen einen Teil seiner Regierungsgewalt. Dadurch werden sie seine Stellvertreter.

366. Wer ist Stellvertreter Gottes?

Stellvertreter Gottes sind jene Menschen, die an Gottes Stelle andere Menschen *bilden, beschützen* und *zu Gott* führen sollen.

Die ersten Stellvertreter Gottes sind Vater und Mutter. Von Gott haben sie den Auftrag, für ihre Kinder zu sorgen und sie zu erziehen. Er aber wacht über beide, über Eltern und Kinder.

367. Was schuldet ein Kind seinen Eltern?

Ein Kind schuldet seinen Eltern *Liebe, Ehrfurcht* und *Gehorsam*.

Liebe schuldest du deinen Eltern, weil sie nächst Gott deine größten Wohltäter sind. Sie verdienen auch deine Liebe, weil sie vom ersten Augenblick deines Lebens an für dich sorgen.

Ehrfurcht schuldest du ihnen, weil sie Gottes Stellvertreter sind. Sie sind von Gott geweiht und begnadet worden durch das Sakrament der Elternweihe oder Ehe.

Gehorsam schuldest du ihnen, weil es Gottes Wille ist: Er hat dich unter ihre elterliche Gewalt gestellt. Sie sind von Gott verpflichtet, für dein Leben und deine Erziehung zu sorgen.

368. Wie zeigst du deine Liebe zu den Eltern?

Ich zeige meine Liebe zu den Eltern,

1. wenn ich ihnen gern und pünktlich *folge*,
2. wenn ich ihnen *Ehre* und *Freude* mache,
3. wenn ich für sie bete und im Alter für sie *sorge*.

Die Pflicht und Verantwortung der Eltern ist schwer. Mach sie durch Ungehorsam nicht noch schwerer! Leiste ihnen freiwillige Dienste! Ihnen Freude zu machen, wird auch für dich eine große Freude sein.

Für Vater und Mutter wird die Zeit kommen, da sie nicht arbeiten können. Wenn sie alt, krank oder arm werden, überlasse sie nicht fremden Leuten oder der staatlichen Fürsorge!

369. Wann sündigt ein Kind gegen seine Eltern?

Ein Kind sündigt gegen seine Eltern,

1. wenn es ihnen *schlecht* oder *gar nicht folgt*,
2. wenn es sie *verachtet* oder *undankbar* ist,
3. wenn es gegen sie *grob* oder *trotzig* ist,
4. wenn es für sie *nicht beten* will und ihnen in der Not *nicht hilft*.

«Verflucht sei, wer Vater und Mutter nicht ehrt!» (5 Mos 27,16). «Eher gehen Himmel und Erde unter, als daß der Herr dich aus den Augen läßt, wenn du gehorsam bleibst» (Franz von Sales).

370. Wen ehrt du außer deinen Eltern?

Außer meinen Eltern ehre ich alle, welche für mein Wohl besorgt sind (sein sollen): Pflegeeltern, Lehrer, Meister und Herrschaften, die weltliche und geistliche Obrigkeit.

Weltliche Obrigkeit: Das Land, wo du zur Welt gekommen bist und wo du lebst, ist deine Heimat und dein Vaterland. Die rechtmäßige Regierung dieses Landes ist deine weltliche Obrigkeit.

Geistliche Obrigkeit: Die Heimat der Seele ist der Himmel. Damit wir den Weg dorthin nicht verlieren, gab uns Gott die katholische Kirche. Papst, Bischöfe und Priester sind deine geistliche Obrigkeit.

371. Warum ehrt du die geistliche und weltliche Obrigkeit?

Ich ehre die geistliche und weltliche Obrigkeit, weil auch sie an *Gottes Stelle* steht und für mein seelisches und leibliches Wohl sorgt.

Die weltliche Obrigkeit schützt dein irdisches Leben, die kirchliche Obrigkeit das Leben deiner Seele. Beide haben ihre Gewalten von Gott.

Pharisäer kamen zu Jesus und fragten ihn: «Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuern zu zahlen oder nicht?» Der Gottessohn gab ihnen die Antwort: «Gebet dem Kaiser, was dem Kaiser gehört und Gott, was Gott gehört» (Mt 22,20 — NT 67).

372. Was erwartet Gott von den Eltern und Vorgesetzten?

Gott erwartet von den Eltern und Vorgesetzten, daß sie treu für das leibliche und geistliche Wohl ihrer Untergebenen sorgen.

Am Tage des Gerichtes wird Gott strenge Rechenschaft von den Eltern fordern. Gute Eltern und Vorgesetzte überlegen daher bei ihren Befehlen, ob Gott der Herr damit einverstanden ist. Sie beten demütig um Gottes Hilfe und Kraft.

373. Wie machen die Vorgesetzten ihren Untergebenen das Gehorchen leicht?

Die Vorgesetzten machen ihren Untergebenen das Gehorchen leicht, wenn sie ihnen ein *gutes Beispiel* geben.

Arbeitgeber haben die heilige Pflicht, ihre Arbeiter und Angestellten gerecht und menschenwürdig zu behandeln. Sie sind vor Gott verpflichtet, ihnen einen gerechten

und genügenden Lohn zu geben. Jedes Volk muß dafür sorgen, daß in allen Berufen gerechte Löhne ausbezahlt werden. Der Lohn muß so sein, daß jeder gute Arbeiter mit seiner Familie standesgemäß leben kann.

Der heilige Paulus schreibt an Timotheus, Bischof von Ephesus: «Wer für die Seinigen, besonders aber für seine Hausgenossen, keine Sorge trägt, der hat den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger» (1 Tim 5,8).

374. Welche Strafe droht Gott den Sündern gegen das vierte Gebot an?

Den Sündern gegen das vierte Gebot droht Gott in diesem Leben seinen *Fluch* und im andern Leben die *Verdammnis* an.

Wer seine Eltern im Stiche läßt, den wird Gott im Stiche lassen. Auf verschiedene Weise zeigt sich der Fluch Gottes über ungehorsame Kinder. (Beispiele: Cham AT 9, die Söhne des Heli AT 54, Absalom AT 61).

Nur in einem Fall dürfte man nicht gehorchen, nämlich dann, wenn etwas Böses befohlen würde. Niemand hat das Recht, eine Sünde zu befehlen. «Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen» (Apg 5,29).

Prüfe dich selbst! Wie bist du zu deinen Eltern? — Weißt du, daß Ärger und Verdruß das Leben der Eltern abkürzen? — Denkst du daran, ihnen Freude zu machen, oder wartest du immer, bis man dich etwas heißt? — Drückst du dich um Hausarbeiten? — Was wirst du tun, wenn einmal deine Eltern alt und gebrechlich sind? — Hast du schon alte Leute verspottet? — Ehrst du deine Seelsorger und Lehrer? — Hilfst du mit, wenn dumme Witze über deine Vorgesetzten gemacht werden? — Betest du für Regierung und Vaterland? — Wie kannst du jetzt schon deinem Vaterland dienen?

5. Gebot Gottes

Du sollst nicht töten!

«Wer seinen Bruder haßt, ist ein Mörder. Ihr wißt aber, daß in einem Mörder das ewige Leben nicht wohnt» (I Joh 3,15).

«Von Zorn, Haß und allem bösen Willen erlöse uns, o Herr!» (Allerheiligen-Litanei).

Gott schützt das Leben der Menschen

375. Warum ist die Menschenseele wertvoll?

Die Menschenseele ist wertvoll,

1. weil sie unmittelbar von Gott *erschaffen* ist,
2. weil sie ein *Ebenbild Gottes* ist,
3. weil sie mit dem Blut Christi *erlöst* wurde,
4. weil sie zum *ewigen Leben* berufen ist.

Daß in den Augen Gottes das Menschenleben wertvoll ist, zeigt der Schöpfungsbericht der Bibel. Der Leib wurde von Gottes Hand gebildet, die Seele von Gottes Geist eingehaucht.

376. Ist das Leben unser Eigentum?

Das Leben ist nicht unser Eigentum. Es ist uns geliehen von Gott, unserem Herrn. Nur Gott, der uns das Leben gegeben hat, hat auch das Recht, es wieder zu nehmen.

377. Was verlangt Gott im fünften Gebot?

Gott verlangt im fünften Gebot, daß wir das eigene Leben und das Leben der Mitmenschen achten und schützen.

Im Hauptgebot, das alle andern Gebote umfaßt, verlangt Gott mehr als nur Achtung und Schutz des eigenen und fremden Lebens. Er will, daß wir uns *lieben* und den Nächsten wie uns selbst. Siehe Hauptgebot Fragen 453 - 460!

378. Wer sündigt gegen das Leben der Mitmenschen?

Gegen das Leben der Mitmenschen sündigt,

1. wer ihn ungerechterweise *tötet*, *schlägt* oder *verwundet*,
2. wer ihm durch Kränkung oder harte Behandlung das Leben *verbittert* oder *verkürzt*.

Die Tötung eines Menschen ist nur erlaubt:

1. zur Hinrichtung von Verbrechern,
2. bei gerechter Notwehr,
3. im Krieg zur Verteidigung des Vaterlandes.

Mord ist die beabsichtigte Tötung eines Menschen. *Totschlag* nennt man die Tötung eines Menschen in plötzlicher Erregung. *Fahrlässige* Tötung liegt dann vor, wenn jemand durch Nachlässigkeit einem andern das Leben nimmt.

Es ist nicht erlaubt, einem Kranken tödlich wirkende Mittel zu geben, um seine Leiden abzukürzen (Euthanasie). Dagegen ist es nicht verboten, durch Betäubungsmittel die Schmerzen zu lindern (Narkose).

379. Was führt zu bösen Taten gegen das Leben der Mitmenschen?

Zu bösen Taten gegen das Leben der Mitmenschen führen:

Neid und Haß,
Streit und Zorn,
Feindschaft und Verwünschung.

Der Zorn des Kain führte zum Brudermord. Gott sprach zu ihm: «Warum bist du zornig? Wenn du ungerecht handelst, lauert da nicht vor der Tür die Sünde, die du beherrschen sollst?» (1 Mos 4,6 —AT 5).

In der Bergpredigt sagte der Heiland: «Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, soll dem Gericht verfallen. Ich aber sage euch: Wer seinem Bruder zürnt, soll dem Gericht verfallen» (Mt 5, 21f).

380. Wer sündigt gegen das eigene Leben?

Gegen das eigene Leben sündigt,

1. wer sich selbst das Leben *nimmt* oder es leichtsinnig in *Gefahr* bringt,
2. wer sich durch Unmäßigkeit oder andere Leidenschaften das Leben *abkürzt*.

«Was sollen Selbstmörder sagen, wenn der Richter fragt: Warum kommst du jetzt schon?» (Alban Stolz).

Waghalsige Klettereien, unbeherrschtes Drauflosfahren, tollkühne Rekordleistungen sind schwere Gefährdungen des Lebens und der Gesundheit und daher Sünde. Dagegen darf man das Leben einsetzen um andere zu retten, z. B. bei Feuersgefahr, Überschwemmungen, Rettungskolonnen im Hochgebirge.

Wenn sich jemand bei vollem Verstande das Leben nimmt, so wird ihm das kirchliche Begräbnis verweigert.

381. Wann schadet man dem Nächsten an der Seele?

Man schadet dem Nächsten an der Seele, wenn man ihm ein *böses Beispiel* gibt oder ihn zur Sünde *verführt*.

Den Nächsten durch Wort oder Beispiel zur Sünde reizen, heißt *Ärgernis* geben. Der Heiland sagt: «Wehe dem Menschen, durch den das Ärgernis kommt! Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde» (Mt 18,6 f).

Der alte Eleazar wollte lieber sterben als der Jugend ein schlechtes Beispiel geben (AT 89).

«Schlechter als alles sind die schlechten Christen» (Augustinus). Es ist eine heilige Pflicht, die Vorgesetzten auf einen Verführer aufmerksam zu machen, damit er sein verderbliches Werk nicht weitertreibe.

382. Was muß man tun, wenn man dem Nächsten an Leib oder Seele geschadet hat?

Wenn man dem Nächsten an Leib oder Seele geschadet hat, muß man den Schaden nach Kräften wieder *gutmachen*.

Auch die Tiere sind unserem Schutz empfohlen. Sie fühlen den Schmerz, wenn auch nicht so wie wir Menschen. Doch sind sie von Gott zu unserem Dienst gegeben. Wir sollen vernünftig über sie verfügen.

Prüfe dich selbst! Bist du streitsüchtig? — Bist du schnell bereit zu verzeihen? — Bist du rachsüchtig? — Redest du oft lieblos über andere? — Hast du die böse Gewohnheit, andere zu verspotten, zum Zorn zu reizen, andern Schimpfnamen zu geben? — Stoßest du schwächliche Kameraden beim Spiel zurück? — Bist du hilfsbereit? — Nimmst du dich der Schwachen und Verstoßenen an? — Gibst du deinen jüngeren Geschwistern ein gutes Beispiel? — Teilst du gerne deine Sachen mit andern? — Macht es dir Freude, andern eine Freude zu bereiten? — Schadest du deiner Gesundheit durch Rauchen, Unmäßigkeit im Essen und Trinken? — Welchen Schaden können anonyme Briefe anrichten?

6. und 9. Gebot Gottes

**Du sollst nicht Unkeuschheit treiben!
Du sollst nichts Unkeusches begehren!**

Durch seinen Geist ist der Mensch der König der sichtbaren Schöpfung. *Zum Geist* gab ihm Gott aber auch das geeignete Werkzeug, den Leib. Er hat ihn wohl ausgedacht und wunderbar gestaltet. Die Kräfte des Leibes darf der Mensch nicht mißbrauchen.

Gott schützt die Reinheit

383. Warum ist der Leib heilig?

Der Leib ist heilig,

1. weil er ein *Kunstwerk* Gottes ist,
2. weil er die *Wohnung der Seele* und durch die Sakramente geheiligt ist,
3. weil er einmal verklärt *auferstehen* soll.

Wir freuen uns, wenn Gott uns einen gesunden, schönen und starken Leib gegeben hat.

Vom Leib jener Menschen, die in der Gnade Gottes leben, sagt der heilige Paulus: «Wißt ihr nicht, daß ihr Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt?» (1 Kor 13, 16).

Weil der Leib heilig ist, behandeln wir ihn mit Ehrfurcht. Diese Ehrfurcht sagt dir, daß du deinen Leib nicht zur Sünde mißbrauchen darfst.

384. Was befiehlt Gott im sechsten und neunten Gebot?

Im sechsten und neunten Gebot befiehlt Gott, auf das *Schamgefühl* zu achten und *keusch* zu leben.

Dieses Gebot befiehlt also Reinheit in Gedanken, Begierden, Worten, Blicken und Handlungen.

385. Warum gibt Gott den Menschen das Schamgefühl?

Gott gibt den Menschen das Schamgefühl als natürlichen *Schutz* der Keuschheit.

Wer keusch bleiben will, muß schamhaft sein. Die Schamhaftigkeit ist die Schutzmauer der Keuschheit. Wie das Gewissen vor jeder Sünde warnt, so warnt das Schamgefühl vor den Sünden des sechsten und neunten Gebotes. Es ist etwas Natürliches und Gottgewolltes. Wer dieses Schamgefühl mißachtet oder abstumpft, ist ein unschamhafter oder schamloser Mensch. Alles, was zur Pflege des Körpers notwendig ist, ist keine Sünde, nur darf man dabei keine unerlaubte Freude suchen. Gedanken, Regungen, *Begierden, die man nicht will, sind keine Sünde.*

386. Wann ist ein Mensch unschamhaft?

Ein Mensch ist unschamhaft, wenn er *leichtfertig* den Leib entblößt, anschaut, berührt oder darüber redet.

Unschamhaftigkeit ist gewöhnlich läßliche Sünde, führt aber leicht zu schweren Sünden der Unkeuschheit. Hüte dich daher vor Verführung durch Schulkameraden oder erwachsene Leute! Merkst du, daß andere dich verführen oder mit dir Unrechtes tun wollen, dann sage es den Eltern, Lehrern oder dem Beichtvater. Wenn deine Geschwister solches tun, wäre es Sünde, es den Eltern zu verheimlichen.

387. Wann ist ein Mensch unkeusch?

Ein Mensch ist unkeusch, wenn er die böse Lust *sucht* oder sich *an ihr freut*.

Unser Leib ist ein Kunstwerk aus Gottes Hand. Darum ist er gut. Gott will, daß auch der Leib des Menschen ihm diene. Er will, daß wir die Kräfte und Triebe beherrschen und lenken nach seinem göttlichen Gebot. Wenn wir den Leib, seine Organe und Kräfte nach Gottes Willen brauchen, dann ist es gut und wir sündigen nicht. Wenn wir sie aber in sündhafter Lust mißbrauchen, dann ist es gegen Gottes Willen und Gesetz.

388. Was mußt du *tun*, um keusch zu bleiben ?

Um keusch zu bleiben, muß ich

1. jederzeit *schamhaft* sein,
2. gerne *beten* und oft die heiligen *Sakramente* empfangen,
3. mich selbst *überwinden* und fleißig *arbeiten*

Unsere besondern Helfer im Kampf um die Reinheit sind Maria, die reine Jungfrau und Gottesmutter, und die Patrone der Jugend. Ein reiner Mensch beherrscht seine Gedanken, Wünsche, Worte und Blicke. Richte deine Sinne auf eine saubere und tüchtige Arbeit; das ist eine gesunde *Ablenkung von* unreinen Versuchungen. - Sei aber nicht zu ängstlich! Was keine Gefahr zu böser Lust bringt, ist keine Sünde gegen das 6. und 9. Gebot. Nütze die Zeit gut aus! Müßiggang ist aller Laster Anfang, besonders des Lasters der Unkeuschheit.

Ein vernünftig betriebener Sport ist gut. Er erzieht zur Selbstbeherrschung und bringt natürliche und gesunde Freude.

389. Was mußt du *meiden*, um keusch zu bleiben?

Um keusch zu bleiben, muß ich alles meiden, was *der Reinheit Gefahr* bringt:

1. schlechte Gedanken, Kameraden und Schriften,
2. schlechte Spiele und Anlässe.

Frühe Freundschaften zwischen Knaben und Mädchen und leichtsinnige Liebeleien sind nicht gut. Die Liebe ist kein Spielzeug. Leistung und Zuverlässigkeit in Schule und Beruf gehen meist zurück. Kostbare Jugendzeit wird damit vertrödelt. Die Freude am wahrhaft Großen und Heiligen geht verloren. Es schwindet die Ehrfurcht vor den heiligen Aufgaben der Eltern in der Ehe und Familie.

Lerne dich selbst beherrschen! Lasse dich nicht verlocken durch gefährliche Theater, Kinos, leichtfertige Tänze und Kleidung!

390. Was soll uns von der Unkeuschheit abschrecken?

Von der Unkeuschheit abschrecken soll uns die *Schande*, die sie uns bringt, und der *Schaden* an Leib und Seele.

Die Unkeuschheit schwächt die Kräfte des Leibes, zerstört den Frohmut und die Arbeitsfreude. Es gibt Krankheiten, welche die Folgen solcher Sünden sind.

Das größte Unglück besteht aber darin, daß diese Sünden uns von der Liebe und Gnade Gottes losreißen.

Sei rein! Gott und die guten Menschen achten und lieben dich.

Die Keuschheit macht dich dem göttlichen Heiland, der seligsten Jungfrau und den Engeln ähnlich. Erhalte dir die Freude eines reinen Gewissens. «Kein größer Heiligtum kann man auf Erden finden, als einen keuschen Leib mit einer Seele ohne Sünden» (Angelus Silesius).

«Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen» (Mt 5,8).

Prüfe dich selbst! Bist du schamhaft beim An- und Auskleiden? — Besonders vor andern? — Beim Baden? — Machst du mit, wenn Kameraden unsauber reden oder gemeine Witze machen? — Hast du den Mut, dagegen aufzutreten? — Bist du edel und rein, wenn du mit andern gehst? — Meidest du unsaubere Kameraden? — Hütest du dich vor schlechten Bildern und Schriften? — Bist du in diesen Dingen in der Beichte immer aufrichtig? — Wie wehrst du dich gegen unkeusche Gedanken und Wünsche? — Hast du die Eltern oder den Beichtvater gefragt, wenn du über etwas nicht sicher warst! Du sollst weder leichtfertig noch ängstlich sein!

7. und 10. Gebot Gottes

Du sollst nicht stehlen! Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut!

Gott ist der Herr und Eigentümer aller Dinge. Er hat sie erschaffen, also gehören sie ihm. Es ist sein Wille, daß auch die Menschen von diesen Dingen etwas als Eigentum besitzen. Damit sollen sie für die Erhaltung ihres Lebens sorgen. Ohne privates Eigentum ist ein vernünftig geordnetes Menschenleben nicht möglich.

Gott schützt das Eigentum.

391. Was verlangt Gott im siebenten und zehnten Gebot?

Im siebenten und zehnten Gebot verlangt Gott, daß die Menschen ihr Eigentum rechtmäßig *erwerben*, ungestört *besitzen* und nach seinem Willen *verwalten*.

«Machet euch die Erde Untertan», so lautete der Befehl Gottes an die ersten Menschen. Sie sollten sich also Nahrung und Kleidung und eine Wohnstätte beschaffen. Sie sollten das Land bebauen, die Schätze der Erde heben und sich ihre Kräfte dienstbar machen. So treibt Gott durch die natürlichen Kräfte den Menschen zur Arbeit an. Die Arbeit ist gottgewollt.

392. Wie erwirbt man rechtmäßig Eigentum?

Man erwirbt rechtmäßig Eigentum durch Arbeit, Kauf und Tausch, Erbschaft und Schenkung.

Unrichtig ist die Lehre: Die irdischen Güter müssen unter alle Menschen gleichmäßig verteilt werden, oder sie müssen zum großen Teil dem Staat gehören (Kommunismus). Falsch ist auch die Ansicht, der Mensch dürfe zum Schaden anderer mit seinem Eigentum machen, was ihm beliebt (kapitalistischer Geist). Er muß es nach Gottes Willen verwalten und damit Gutes tun.

393. Wer sündigt gegen das siebente Gebot Gottes?

Gegen das siebente Gebot Gottes sündigt,

1. wer fremdes Eigentum *stiehlt* oder *beschädigt*,
2. wer Gefundenes oder Entlehntes *nicht zurückgibt*,
3. wer andere *beraubt*, *betrügt* oder durch leichtsinniges *Schuldenmachen* schädigt,
4. wer *ungerechte Löhne* oder *Preise* ansetzt.

Stehlen heißt, fremdes Gut heimlich wegnehmen. Diebstahl von Kirchengut ist zudem noch eine Sünde gegen die Gottesverehrung.

Rauben heißt, fremdes Gut mit Gewalt wegnehmen.

Betrügen heißt, jemand im Handel und Verkehr hintergehen, z. B. durch falsches Maß und Gewicht, schlechte Arbeit oder Ware, Urkundenfälschung, Bestechung.

Unterschlagen heißt, anvertrautes Gut sich heimlich aneignen, z.B. aus Vereins- und Geschäftskassen oder bei der Verwaltung von fremdem Gut.

Wucher treiben heißt, die Not eines andern zum eigenen Gewinn mißbrauchen (Zinswucher, Preiswucher).

394. Wer sündigt durch Mithilfe im siebenten Gebot?

Durch Mithilfe im siebenten Gebot sündigt,

1. wer zur Schädigung *rät*, beisteht oder sie *befiehlt*,
2. wer ungerechtes Eigentum *annimmt*, *kauft* oder *verhehlt*.

Verhehlen heißt verheimlichen. Der Hehler ist nicht besser als der Stehler.

395. Was muß man tun, wenn man jemand am Eigentum geschadet hat?

Wenn man jemand am Eigentum geschadet hat, muß man das fremde Gut sobald wie möglich *zurückgeben* und den Schaden nach Kräften *wieder gutmachen*.

Es ist nicht immer möglich, das fremde Gut seinem Besitzer oder seinen Erben zurückzugeben. Es muß dann zu frommen oder wohltätigen Zwecken verwendet werden.

Gestohlenes Gut darf man nicht behalten.

Gefundenes Gut darf man nur behalten, wenn der Eigentümer nicht erkannt werden kann.

Ehrlichkeit und Treue sind kostbare Eigenschaften. Sie schaffen Vertrauen zwischen den Menschen. Den Angestellten und Dienstboten, Knechten und Mägden ist ständig fremdes Gut und Eigentum anvertraut. Von ihnen erwarten nicht nur die Vorgesetzten, sondern auch Gott, daß sie ehrlich und treu damit umgehen. «Das Gold hat seinen Glanz; größer aber ist der Glanz der Treue» (Augustinus).

Prüfe dich selbst! Hast du die Neigung, Kleinigkeiten ohne Bedenken zu stehlen? — In der Schule, in den Geschäften? — Hast du die Gewohnheit zu naschen? — Bist du im Besitz von fremdem Gut? — Gibst du geliehene Sachen rechtzeitig zurück? — Wie kann man einen Diebstahl oder angerichteten Schaden wieder gutmachen? — Bist du ehrlich in der Verwaltung von fremdem Eigentum? — Kann man dir Geld anvertrauen? — Darf man heimlich etwas nehmen mit der Absicht, es wieder zurückzugeben? — Bist du gewohnt, zuverlässige und tüchtige Arbeit zu leisten? — Lassest du dich leicht zu mutwilligen Beschädigungen verleiten? — Hast du den festen Willen, deine Schulden immer pünktlich zu zahlen?

8. Gebot Gottes

Du sollst kein falsches Zeugnis geben!

Wahrheit und Ehre sind ein großes Gut. Gott gab den Menschen die Sprache, damit sie das sagen, was wahr ist; denn er haßt die Lüge. — Gott verdient die höchste Ehre. Er ist unendlich heilig und groß. Er hat die Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen. Darum hat jeder Mensch ein Recht auf Achtung und Ehre.

Gott schützt Wahrheit und Ehre

396. Was will Gott im achten Gebot ?

Im achten Gebot will Gott, daß die Menschen die *Wahrheit* reden und einander *ehren*.

397. Wer sündigt gegen die Wahrheit ?

Gegen die Wahrheit sündigt, wer *lügt* oder sich *verstellt*.

Man lügt, wenn man absichtlich die Unwahrheit sagt. Erdichtete Geschichten sind keine Lügen, wenn man sie nicht als Tatsachen erzählt, weil sie nicht täuschen wollen (Märchen, Fabeln, Romane).

Die erste Lüge auf Erden kam vom Teufel. Jesus nennt ihn darum «Vater der Lüge» (Joh 8,44). - Die Zunge, auf der der Heiland in der heiligen Kommunion ruht, darf nicht

durch Lüge befleckt werden. «Lügende Lippen sind dem Herrn ein Greuel» (Spr 12,22).

Nie die Unwahrheit sagen ist ein stilles Heldentum. Man darf nie lügen, auch nicht in der Not, oder um andern einen Dienst zu erweisen.

Lügen vor Gericht ist besonders schwer sündhaft. Man nennt das «*falsches Zeugnis*».

Ein *Heuchler* ist ein Mensch, der sich besser stellt als er ist. So waren die Pharisäer. Der Heiland nannte sie Schlangenbrut, Nattergezucht und übertünchte Gräber.

Man unterscheidet Scherzlügen, Notlügen, Dienstlügen und Schadenlügen.

398. Wann sündigt man gegen die Ehre des Nächsten?

Man sündigt gegen die Ehre des Nächsten

1. durch falschen Argwohn und freventliches Urteil,
2. durch Klatschsucht, Ehrabschneidung und Verleumdung.

Falschen Argwohn hat, wer von einem andern ohne Grund Böses vermutet (argwöhnen = Arges wännen).

Freventliches Urteil fällt, wer über andere ohne Grund schlecht urteilt.

Ehrabschneidung begeht, wer von einem andern ohne Grund Fehler ausbringt, die jener wirklich begangen hat. Man darf die Fehler eines andern weitersagen, wenn es dazu hilft, ihn zu *bessern* oder andere vor *Schaden* zu bewahren.

Verleumdung ist es, von einem andern Fehler zu behaupten, die er nicht begangen hat. Der Schaden einer Verleumdung kann groß sein. Es ist sehr schwer, ihn wieder gutzumachen.

Die *Klatschsucht* und Ohrenbläserei ist ein weitverbreitetes Übel. Sie stiftet viel Unfrieden unter den Menschen und verhindert manche gute Tat.

Joseph von Ägypten mußte seinem Vater die böse Tat seiner Brüder mitteilen (AT 20). So können Kinder die Pflicht haben, das Böse ihrer Geschwister oder Kameraden ihren Eltern zu sagen.

399. Was muß der tun, der dem Nächsten an der Ehre geschadet hat?

Wer dem Nächsten an der Ehre geschadet hat, muß den Schaden nach Möglichkeit *wieder gutmachen*. Verleumdung muß er *widerrufen*.

Ehre und *guter Name* sind ein großes Gut. «Ein guter Name ist mehr wert als Eigentum» (Spr 22,1). Nimm darum deine Zunge in acht! Wenn du willst, daß man dich

ehrt, dann ehre auch deine Mitmenschen. Die Menschen blicken auf das Äußere, der Herr aber schaut auf das Herz» (1 Kön 16, 7).

In das achte Gebot gehört auch die Bewahrung von *Geheimnissen*. Es gibt Dinge, welche man überhaupt nicht weitersagen darf. Es gibt Familiengeheimnisse, Briefgeheimnisse und Berufsgeheimnisse (für Priester, Ärzte, Richter, Beamte, Soldaten usw.). Das strengste aller Geheimnisse ist das Beichtgeheimnis. Es darf unter keinen Umständen preisgegeben werden.

Prüfe dich selbst! Hast du die üble Gewohnheit, dir durch Notlügen aus der Verlegenheit zu helfen? — Lügst du durch Übertreibungen, aus Prahlucht, Geltungsdrang? — Überlegst du zuerst, was du sagst? — Bist du imstande, für die Aufrichtigkeit Opfer auf dich zu nehmen? — Wie kannst du Kameraden vom Lügen abhalten? — Siehst du ein, was für ein schlechter Dienst es ist, andere zum Lügen zu verführen? Schadest du durch Schwatzhaftigkeit andern an der Ehre? — Hast du dir angewöhnt, dich im Reden zu beherrschen? — Mußt du dir Vorwürfe machen wegen Geschwätzigkeit und Klatschsucht? — Kannst du anvertraute Geheimnisse bewahren?

